

Bäche an die Oberfläche!

»Räumliche Strukturen sind eine Variante gesellschaftlicher Strukturen.«

Löw 2017 | 217



Entkoppeln, Öffnen – neue Wege gehen

1 Wasser in die Stadt?

Die **15-Minuten-Stadt** und die *Stadt der kurzen Wege* fokussieren zunehmend auf das Grätzl und das unmittelbare Lebensumfeld von Stadtbewohner:innen. Neben sozialräumlichen Qualitäten stehen dabei auch (mikro-)klimatische Verbesserungen im Fokus der Planung. Die Reaktivierung von ehemaligen Stadtbächen hilft, **ökologische und sozialräumliche Qualitäten** vor Ort verfügbar zu machen. Freiräume am Wasser schaffen Qualitäten wie Kühlung, soziale Treffpunkte, vielfältige Lebensräume und ökologische **Trittsteinbiotope** in einer urbanen Umgebung.

2 Städte am Wasser?

Wasser, Siedlungen und Menschen sind auf vielfältige Weise verbunden. Menschen fühlen sich am Wasser wohl – ob am Bach, Teich, Fluss oder See. Städtische Gewässer haben aber auch **soziale, ökologische, klimatische und ökonomische Bedeutung für urbane Räume**. Bereits im 19. Jahrhundert und verstärkt im Zuge der Urbanisierung und Funktionstrennung der 1960er Jahre wurden Bäche in Städten verbaut und anderen Infrastrukturen untergeordnet. Heute sind sie oft wenig präsent und für die Öffentlichkeit nur sehr begrenzt nutzbar und zugänglich – dies gilt es zu ändern.

3 Menschen am Wasser?

Blau-grüne Freiräume in der Stadt bieten bei entsprechender Gestaltung **Aufenthaltsqualität** und einen großen Mehrwert für alle Bewohner:innen. Sie sind als soziale Treffpunkte ein fundamentaler Bestandteil einer aktiven und lebenswerten Stadt, leisten einen Beitrag zur Klimawandelanpassung und können zu einer **effizienteren**

Nutzung von **Wasserressourcen** beitragen. Bäche bilden lineare Achsen in der Stadt, schaffen Verbindungen zwischen verschiedenen Freiräumen und fungieren selbst als wichtige sozialräumliche Elemente.

5 Zu viel und doch zu wenig Wasser?

Regen ist nicht gleich Regen. Aktuell ist eine zentrale Herausforderung von Städten, sich einerseits auf häufigere und intensivere Starkregenereignisse und andererseits auf Trockenheit und das Ausbleiben von Regen vorzubereiten. Urbane Fließgewässer können dabei eine wichtige Rolle spielen. Das An- und Abschwollen des Wasserstandes und die vorgesehenen Retentionsflächen sind ein **natürlicher Starkregenschutz**, der auch die Kanalisation entlastet. Ebenso kann Bachwasser in Trockenzeiten den Druck auf Trinkwasserressourcen verringern.

Gemeinsam am Bach arbeiten

Wen braucht es an Bord?

Bäche sind komplexe Ökosysteme mit vielfältigen ökologischen und sozialräumlichen Dimensionen. Ihre Integration in urbane Strukturen verlangt neue Governance-Lösungen und weitreichende kommunale Zusammenarbeit. Die Reaktivierung von Stadtbächen erfordert neue Verknüpfungen über Zuständigkeitsgrenzen vieler Verwaltungen hinweg, **inter- und transdisziplinäre Planung** ist hier gefragt. Dabei müssen (Ab-)Wasserwirtschaft, Verkehrsplanung, Freiraumgestaltung, Stadtklimatologie und andere gemeinsam an einem Ziel arbeiten.

4 Wird ein Bach verwaltet?

Die **Verwaltung von Stadtbächen** kann zum Beispiel bei einer städtischen Stelle angesiedelt werden – wie im Falle von *ERZ Entsorgung + Recycling Zürich*. Diese Dienststelle der Stadt ist für die Erhaltung und Pflege der Bäche zuständig. Auch Initiativen können diese Rolle übernehmen, wie beispielsweise *Floating e.V.* in Berlin, welche eine urbane Wasserfläche bespielt. So wurde ein Regenwasserbassin zu einem Hotspot urbaner **Wissensbildung, des Wissensaustauschs** sowie des Gemeinsinnens.

Bäche fließen lassen

Wieviel Wasser braucht ein Bach?

Ein **Bach ist ein Bach ist ein Bach** – aber nicht immer. Damit ein Bach ein Bach ist, sollten einige Parameter erfüllt sein. Beispielsweise sollte er ganzjährig Wasser führen, damit seine mikroklimatischen Effekte auch im Sommer als solche wahrgenommen werden. Diese Wasserführung kann durch die **kontrollierte Abgabe von gespeichertem Regenwasser** unterstützt werden. Die Menge des dafür notwendigen Wassers ist von der jeweiligen Ausgestaltung des Bachbetts abhängig.

5 Woher kommt das Bachwasser?

Bäche im urbanen Raum können durch **verschiedene Wasserquellen** gespeist werden. Neben Wasser aus den natürlichsten Einzugsgebieten der Bäche kann auch im Trennsystem geführtes Brauchwasser, Regenwasser von angrenzenden Dächern oder Grundwasser den Bach speisen.

Kaltes klares Wasser?

Bachwasser ist grundsätzlich kein Trinkwasser. Ebenso wie in stehenden Gewässern sind regelmäßige **Kontrollen der Wasserqualität** auch in urbanen Bächen notwendig. In Abhängigkeit der jeweiligen lokalen Nutzung können Verunreinigungen auftreten. Daraus ergeben sich die jeweiligen Anforderungen und Richtwerte für die Wasserqualität. Fließendes Wasser sowie die Bepflanzung am Ufer helfen die Wasserqualität zu verbessern.

6 Alles ganz einfach mit dem Bach?

Bei der Reaktivierung von Stadtbächen stellen sich verschiedene technische Herausforderungen und Möglichkeiten. Verschwindet der Bach in der Kanalisation und mündet in ein **Mischsystem**, müssen die aus Schmutzwasser und Brauchwasser bestehenden Abwassermengen getrennt und separat geführt werden, damit das Brauchwasser für eine Reaktivierung zur Verfügung stehen kann. Hier stehen den **Investitionskosten** für die Entflechtung des Kanalsystems der **Zugewinn an urbaner Qualität** ebenso wie die **Reduktion der Betriebskosten der Kläranlage** gegenüber. Im Falle eines verrohrten Bachs,

der nicht in ein Mischsystem mündet, sondern separat in einem unterirdischen Bachlauf fließt, kann dieser einfacher an die Oberfläche geholt werden. Für den Planungsprozess solcher Projekte stehen **verschiedene methodische Werkzeuge** zur Verfügung. **Partizipation** von Bewohner:innen, Expert:innen- und Stakeholder-Workshops sowie Planspiele sind geeignete Methoden, um die spezifischen Bedingungen vor Ort im Vorhinein abzuklären, aufzunehmen und mit den Zielen des Projekts in Einklang zu bringen.

7 Welcher Ort ist der Richtige?

Ob ein ehemaliger Bach für die Reaktivierung als urbaner Freiraum und Fließgewässer geeignet ist, lässt sich anhand des hydrologischen Potenzials feststellen. Für die jeweils gewünschten mikroklimatischen und sozialräumlichen Effekte ist eine gewisse, an lokale Verhältnisse angepasste Mindestdurchflussmenge erforderlich. Besonderes Augenmerk ist auf die **Bachbreite** und das **Gefälle** zu legen. Ein **natürliches Gefälle erleichtert die Umsetzung**. Wenn das Gefälle sehr gering ist, reichen oft schon kleinere Wassermengen, um einen Bach zu erzeugen.

8 Was kann ich tun?

Grundsätzlich können bereits kleine Veränderungen das Wasser in die Stadt (zurück)holen. **Wasser-Installationen, Trinkbrunnen oder Wasserfontänen** sind ein erster Schritt. Ergänzt mit Bäumen und Sträuchern sorgen sie für Möglichkeiten zum Abkühlen. Ein vollends reaktiver Bach sollte das Ziel sein, aber auch kleinteilige Gestaltung mit Wasser kann als erster Schritt sinnvoll sein. Je nachdem, ob Sie als Anwohner:in, Politiker:in, Künstler:in oder in einer anderen Funktion aktiv werden wollen, können Sie auf unterschiedlichen Ebenen Bewegung anstoßen. Gibt es einen unsichtbaren Bach in Ihrer Nähe? **Schaffen Sie Bewusstsein** – ob mit Wasserwischen entlang des unterirdischen Bachlaufs oder mit Straßenkreide, die sich beim nächsten Regen verwäscht und fließt – schaffen Sie Aufmerksamkeit und holen Sie den Bach in Ihr Grätzl.

Bäche hier und da

9 Über den Bachrand schauen?

Wo ein Wille, da ein Wasserweg. In Cheonggyecheon in Seoul floss früher der Autoverkehr hoch über dem Flussbett auf Highways durch die Stadt. Heute wächst hier wieder Grün entlang des freigelegten Flussbetts. Bäche können als Gestaltungselement in Freiraumprojekten Platz finden und tragen ganz praktisch zur Entwicklung zukunftsfähiger und **klimaresilienter Städte sowie zur Bekämpfung von Urban Heat Islands** bei. Einen Blick nach Seoul und an andere Orte finden Sie in den QR-Codes am Ende!

Wie einen Bach ausprobieren?

Wir spielen Bach. Was wäre, wenn statt eines Schanigartens ein Bachlauf aufgestellt würde? Der SchaniBACH entstand als Idee eines **temporären urbanen Fließgewässers**, das uns in eine mögliche Zukunft blicken lässt. Der SchaniBACH ist vielfältig und wandelbar, er kann an unterschiedlichen Orten in der Stadt platziert werden – dort wo Kühlung, Freiraum, Wasser und Grün gebraucht werden. Dabei kann in die Zukunft geblickt und praktisch erlebt werden, wie sich ein urbaner Bach anfühlt.

»In Hinblick auf das Stadtklima spielen der Grünflächenanteil und die Gewässer der Stadt eine wesentliche Rolle.«

STEP 2025 | 8

Alles fließt!



Seoul

Vom Verkehrsstau zum Fließgewässer



Wien

Ein Audio-Spaziergang entlang des Ottakringer Bachs



Brüssel

Pool is cool!



Berlin

Schwimmen mitten in Berlin?



Utrecht

Von Beton zu Blau-Grüner Infrastruktur

Glossar

Blau-grüne Freiräume – alle Wasser- und Vegetationsflächen im städtischen Gebiet. Sie tragen bspw. dazu bei, dass CO₂-Emissionen absorbiert werden, die Biodiversität erhalten bleibt und Raum für soziale Begegnungen möglich ist.

gGmbH (gemeinnützige GmbH) – ist eine Sonderform der GmbH, die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke verfolgt und deshalb steuerliche Vorteile genießt.

Trennsystem – Schmutz- und Regenwasser (Brauchwasser) werden separat abgeleitet und in zwei getrennten Kanälen geführt. So steht Brauchwasser für andere Nutzungen (z. B. Bewässerung von Pflanzen) direkt zur Verfügung.

Mischwassersystem – Schmutz- und Regenwasser (Brauchwasser) werden in einem gemeinsamen Kanal geführt. Brauchwasser ist mit Schmutzwasser vermischt und steht somit nicht direkt für eine Nutzung zur Verfügung.

tactical urbanism – Zugang in der Stadtgestaltung, welcher mit niedrigschwelligen, temporären Interventionen nachhaltige Veränderung erreichen möchte. Die Methode erlaubt schnelle und kostengünstige Veränderungen im öffentlichen Raum und deren unmittelbare Erlebbarkeit.

Trittsteinbiotop – ein angelegtes, inselartiges Biotop, welches von Tieren als Zwischenstation genutzt wird, um weite Entfernungen zurückzulegen.

STEP – Stadtentwicklungsplan gibt die Richtung der Stadtentwicklung auf gesamtgesellschaftlicher Ebene vor

Partizipation – die Beteiligung unterschiedlicher Akteur:innen und Stakeholdern an Entscheidungen innerhalb von Planungsprozessen.

Urban Heat Island – Wärmeinsel im dicht bebauten Gebiet, die nachts und im Durchschnitt höhere Lufttemperaturen aufweist als ihre Umgebung

Klimawandelanpassung – Anpassungen an die nicht mehr abwendbaren Folgen des Klimawandels, wie etwa häufigeres Auftreten von Extremwetterereignissen.

Redaktion, Konzeption & Gestaltung
PlanSinn Planung & Kommunikation GmbH

Grafikdesign
Emanuel Mauthe, Extraplan Wien

Druck
jentsch GmbH, Wien

Wien, 2023